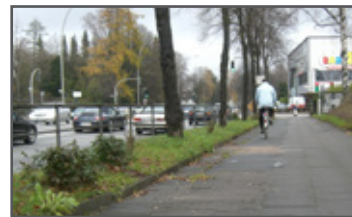




Neuer Vorschlag für den Knotenpunkt Halenreihe/Waldweg. Die GRÜNEN favorisieren einen großen Kreisverkehr mit getrenntem Radweg
Seite 7



Die Initiative für ein lebenswertes Sasel hat ein Radverkehrskonzept ausgearbeitet und ein Veloroutennetz für wichtige Verbindungen erstellt
Seite 9

Nr. 97 • Okt. 2015

www.wuzonline.de

■ Weitere Unterkünfte in Lemsahl und in Bergstedt Flüchtlingszahlen haben sich verdoppelt

Wegsanierung

Im Naturschutzgebiet Wittmoor wird der Moordamm-Wanderweg zwischen Bilenbarg - beim KZ-Gedenkstein - und Am Wittmoor auf etwa 600 Metern erneuert und erhöht, um den Wasserhaushalt des angrenzenden Moores und die Lebensbedingungen seltener Pflanzen- und Tierarten zu sichern. Diese Flächen bestehen überwiegend aus renaturiertem Moor mit Schwingrasen. Sie werden von Birken-Bruch- bzw. Moorwäldern umrahmt. Die Stabilisierung der Wasserrückhaltung durch den Damm sichert eine langfristige Hochmoorentwicklung in diesem Bereich. Gleichzeitig wird die Begehrbarkeit des in die Jahre gekommenen Wanderweges wieder hergestellt. Er ist daher bis Ende Oktober gesperrt. (WUZ)

Foto: Ilka Duge



Welcome in Hamburg!

In Lemsahl-Mellingstedt hat sich in kürzester Zeit eine Flüchtlingsinitiative gegründet

Seit Mai/Juni 2015 sind die Flüchtlingszahlen in Ham-

burg kontinuierlich gestiegen. Waren es 2014 insgesamt 12.653 Menschen, die sich in der Zentralen Erstaufnahme gemeldet und einen Asylantrag gestellt haben, so kamen von Januar bis August 2015 bereits 24.921 Per-

sonen. Seit September erreichen 300 bis 400 Flüchtlinge pro Tag die Hansestadt. Hiervon bleiben nach der bundesweiten Verteilung auf Basis des Königsteiner Schlüssels 2,5 Prozent (10.293) Asylbewerber in Hamburg.

Fortsetzung auf Seite 4

**Natürlich
wirtschaftlich.**



**BACKHAUS
SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 • 22395 HAMBURG • FON 040 604412-91 • FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2015

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

6. Dezember

Installation in Buch und Bild zum Thema Kunst mit großem
Bücherbasar am 15. November 10-18 Uhr:
Walddörfer Sportforum, Halenreihe 34

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, 22345 Hamburg, Postfach 670502

Die Erde hat keinen Notausgang

Die ökologische Zerstörung unseres Planeten schreitet trotz der bisherigen Klimagipfel voran. Hunger und Krieg auf der Welt verhindern die Entwicklung einer globalen Nachhaltigkeitsstrategie. Die globalen Eliten erweisen sich als unfähig ihren Kurs des planetarischen Crash zu ändern.

Der Berliner Autor und Journalist Fabian Schneider setzt sich mit den Zerstörungskräften, die die Welt bedrohen, in seinem Buch „Das Ende der Megamaschine“ auseinander. Fabian Schneider: „Wenn wir uns mit den globalen Krisendynamiken beschäftigen, den Finanzkrisen, der Verschärfung der Kluft zwischen Arm und Reich und der Biosphärenkrise, dann sprechen wir oft über die letzten dreißig Jahre, die Phase des >Neoliberalismus<.

Natürlich ist diese Phase von einem radikalen Angriff auf soziale Rechte und die Umwelt geprägt, aber die Wurzeln der globalen Krisen reichen meines Erachtens wesentlich tiefer. Um diesen begegnen zu können, brauchen wir ... eine Transformation, die die Tiefenstrukturen unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems erfasst.

In meinem Buch ging es mir darum, diesen Tiefenstrukturen auf die Spur zu kommen und herauszufinden, was uns eigentlich davon abhält, den dringenden Wandel einzuleiten. Denn an Wissen über unser dysfunktionales Finanz- und Wirtschaftssystem, den Klimawandel und die strukturellen Ursachen von Armut fehlt es wahrlich nicht.

Der Ausdruck „Megamaschine“ (modernes Weltsystem)

ist dabei eine Metapher für ein ökonomisches, militärisches und ideologisches System, das vor etwa 500 Jahren in Europa entstand und sich rasant über die Welt verbreitete. Die Entwicklung von Staaten und der zugehörigen militärischen, ökonomischen und ideologischen Macht ist nicht nur wissenschaftlich und spannend dargestellt, sie ergreift den Leser und lässt ihn das „Hier und Heute“ in den dargelegten Zusammenhängen existentiell begreifen. Das moderne Weltsystem unterwirft Mensch und Natur einer radikalen Ausbeutung. Fortschrittsmythen der westlichen Welt werden demonstriert. Der Autor zeigt, wie die Logik der endlosen Geldvermehrung von Anfang an menschliche Gesellschaften und Ökosysteme verwüstet hat. Der zentralen Frage, wie wir zu einer echten Demokratie im Sinne von Selbstorganisation kommen können, kann man nach dieser Lektüre

nicht mehr ausweichen. Notausgänge für Bewohner unseres Planeten gibt es nicht! Wir müssen schon selber den uns möglichen Beitrag leisten. Dass er vernünftig wird, dazu trägt dieses Buch bestens bei.



Fabian Schneider. Das Ende der Megamaschine, Geschichte einer scheiternden Zivilisation. Verlag Promedia Wien 2015, 271 Seiten, 19,90 Euro

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen

Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.

i.duge@wuzonline.de

Tel.: (0 40) 644 24 353

Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik

Monika Thiel (mt)

Verlag

m. MEDIENPRODUKTION GmbH

Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck

A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Frieden schaffen ohne Waffen

Ein kleines Buch, eine große Tat! 100 Jahre sind seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges vergangen, 75 seit dem Beginn des zweiten Weltkrieges. Jetzt tobt ein schrecklicher Krieg in der Ukraine und nicht nur dort. Immer sind es Bevölkerung, besonders die Kinder, und meist nicht beachtet die Natur die Leidtragenden.

„Fire!“ ruft Ayo, die Sängerin „ist denn keiner da, der löschen kann?“ Ermöglichen wir nicht mit unseren Rüstungsexporten den Weltenbrand? Versagen? Versager? Wir alle?

Mit einer Installation „Krieg dem Kriege! Die Waffen nieder!“ zu Ehren von Bertha von Suttner (1843-1914) im Walddörfer Sportforum habe ich den Wahnsinn im letzten Jahr auf künstlerische Weise in Buch und Bild erlebbar gemacht.

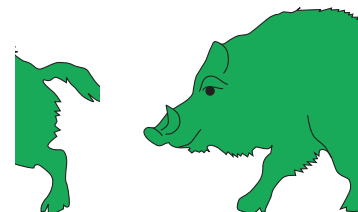
Wenn mein Großvater und mein Vater die Weltkriege als Soldaten nicht überlebt hätten, könnte ich heute glücklicherweise nicht auf dieses treffliche Buch



Margot Käbmann, Konstantin Wecker (Hg.): Entrüstet Euch! Warum Pazifismus für uns das Gebot der Stunde bleibt. Gütersloh 2015, 208 Seiten, 14,99 Euro

hinweisen. Wenn angesichts der neuerlichen Schrecknisse und Verbrechen eine neue Friedensbewegung entstehen soll, dann braucht sie guten Grip. Hier ist er: klassische, neuere Texte und Lieder zum Frieden, die das Bewusstsein schärfen, motivieren, auch das Vermächtnis Wolfgang Borcherts (1921-1947) nicht verkommen zu lassen: „Dann gibt es nur eins! Sag NEIN! (1947)

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de



Die nächste **wuz**
erscheint am 5. Nov. 2015

■ Flüchtlinge auf die grüne Wiese?

730 zusätzliche Wohnungen im Alstertal

Hamburgs Senat will wegen des Zustroms von Flüchtlingen den sozialen Wohnungsbau massiv beschleunigen. Zusätzlich zu den im Vertrag für Hamburg vereinbarten Zielzahlen soll jeder Bezirk weitere 800 Wohneinheiten auf sieben Hektar Fläche kurzfristig 2016 errichten lassen. SPD und GRÜNE in Wandsbek haben in der letzten Bezirksversammlung dazu einen Antrag vorgelegt und schlagen vier Flächen vor, die fast ausnahmslos im Alstertal im Landschaftsschutzgebiet liegen.

Vorgeschlagen wurden vier Areale: am Rehagen (Hummelsbüttel, Flurstücke 4519-4526 – hinter „Aspria“, 300 WE), an der Glashtütter Landstraße (Hummelsbüttel, Flurstück 21, westlich des Müllberges, 300 WE), zusätzlich zum Bebauungsplanverfahren Poppenbüttel 43 am Poppenbütteler Berg/Ohlendiek (Poppenbüttel, Flurstück 6540, 130 WE) und zusätzlich zum Bebauungsplan Jenfeld 25 (Elfsaal, Jenfeld, Flurstück 3341, 70 WE). Dabei handelt es sich um langfristigen sozialen Wohnungsbau, keine vorübergehenden Maßnahmen.

Die Wandsbeker rot-grüne Koalition hat sehr kurzfristig Flächen im Bezirk Wandsbek, die sich im Eigentum der Hansestadt Hamburg befinden, auf ihre Eignung hin überprüft, dort schnellstmöglich öffentlich geförderten Wohnungsbau zu realisieren. Bei der Auswahl der Flächen haben Fragen der Erschließung, der sozialen Infrastruktur sowie der Lage im Sozialraum und der schnellen Verwertbarkeit gleichermaßen eine Rolle gespielt, heißt es im rot-grünen Antrag, der in der Bezirksversammlung sehr kontrovers diskutiert wurde. Der Antrag beinhaltet auch die Forderung nach einer sozialen Integration im Stadtteil, einer sozialen Durchmischung und nach not-



Foto: Ilka Duge

Mitten in der Hummelsbüttler Feldmark, wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen, sollen 300 Wohnungen für Flüchtlinge entstehen

wendigen Maßnahmen für eine begleitende soziale Infrastruktur. Gleichzeitig wurde ein zweiter Antrag gestellt, den Schulentwicklungsplan zu überprüfen, Mehrbedarfe für Flüchtlinge einzuplanen und keine Schulstandorte zu schließen.

Neue Wohnsiedlungen in der Hummelsbüttler Feldmark wären in früheren Jahren auf den massiven Widerstand der Bürgerinitiativen in den Walddörfern und im Alstertal gestoßen. Sie kämpften hartnäckig vor allem um wertvolle Grünflächen, die der Senat oder der Bezirk Wandsbek für den Wohnungsbau „opfern“ wollte. Auch eine angemessene Bürgerbeteiligung musste hart erkämpft werden. Bei vielen Flächen musste zuerst die SPD und später auch die CDU davon überzeugt werden, dass Wohnungsbau auf Freiflächen wenig nachhaltig und vor allem nicht ökologisch ist. Großsiedlungen auf der grünen Wiese schienen endlich eine Idee von gestern zu sein.

Doch jetzt ist offenbar alles anders. Angesichts der immer weiter steigenden Flüchtlingszahlen, hat der Wohnungsbau auf einmal einen bis dahin nie gekannten Stellenwert bekommen.

Möglich sei ein kurzfristiger Wohnungsbau laut SPD und GRÜNEN nur auf städtischen Flächen und die liegen im Bezirk Wandsbek fast ausnahmslos in den Walddörfern und im Alstertal auf bisher als Wiesen und Äckern genutzten Flächen – allesamt in Landschaftsschutzgebieten und/oder im Außengebiet.

„Trotz der verständlichen Nöte, jetzt möglichst ohne Verzögerungen für Flüchtlinge Wohnungen zu bauen, sollte doch ein Minimum an Rücksicht auf Natur und Landschaft genommen werden, denn Fehler, die heute gemacht werden, werden später irreparabel sein“, mahnt Horst Bertram vom Botanischen Verein: „So brächte eine Bebauung des bisher weitgehend freien Nordens der Hummelsbütteler Feldmark eine

Einengung der freien Landschaft mit sich und wäre eine ganz falsche Weichenstellung. Zudem lägen diese Wohnungen weit

Fortsetzung auf Seite 5

Wohin mit den vielen Äpfeln ?



*Laßt doch leckeren
Apfelsaft daraus
machen !*



Und wo bitte schön ?

*In Nienwohld bei der
Süßmosterei Paul Schmidt
Dorfstraße 28
Einfach mal anrufen
und fragen wie das geht.*

Tel: 04537 / 250

*Info auch unter
www.suessmost-schmidt.de*



Fortsetzung von Seite 1

**Weitere Unterkünfte in Lemsahl und in Bergstedt
Flüchtlingszahlen haben sich verdoppelt****Aktuelle Nachrichten:**
www.wuzonline.de

Gegenwärtig verfügt Hamburg in 98 Standorten über rund 27.300 Plätze zur Unterbringung von geflüchteten Menschen: in der Zentrale Erstaufnahme (ZEA) gibt es 13.300 Plätze, davon 4.000 in Zelten, in der so genannten öffentlich-rechtlichen Anschluss-Unterbringung sind es 14.000 Plätze.

Auch im Norden Wandsbeks gibt es Flüchtlingsunterkünfte: U.a. leben in der August-Krogmann-Straße 750 Menschen, am Poppenbütteler Weg 312, am Borstels Ende 90, am Waldweg 168 Menschen seit 1993, am Duvenstedter Damm 246 seit 1997, am Bargkoppelstieg sollen demnächst bis 1.500 Menschen wohnen und in der ZEA Ohlstedter Platz leben seit August 420 Flüchtlinge (Infos: www.ohlstedt-hilft.de).

Inzwischen sind weitere Unterkünfte in Planung oder schon im Bau: Am Volksdorfer Grenzweg sollen zum Ende des Jahres 170 Bewohner einziehen, in einem festen Gebäude am Lademannbogen werden 160 Menschen im nächsten Jahr untergebracht, am Poppenbütteler Berg/Ohlen-dieck ist eine Unterkunft mit 170 Wohneinheiten geplant, die jetzt nochmal um 130 auf 300 Wohneinheiten erhöht wurde (Infos: www.poppenbuettel-hilft.de). Außerdem gibt es gesonderte Unterkünfte für Minderjährige ohne Eltern.

Mitte September wurden die Lemsahler darüber informiert, dass auf dem Grundstück am

Fiersbarg, auf dem bereits früher ein Flüchtlingsdorf stand, erneut eine Unterkunft in Wohncontainer-Bauweise für maximal 950 Flüchtlinge errichtet wird. Bei dieser Unterkunft handelt es sich um eine zentrale Erstaufnahme (ZEA), die von der Johanniter Unfallhilfe betreut werden wird. Nach jetziger Planung sollen 17 Container-Einheiten mit eigenem Sanitärbereich, sowie je eine Container-Einheit für die Verwaltung, als Kantine, als Kita und als Schule aufgestellt werden. Johanna Westphalen, Leiterin des Einwohnerzentralamtes, betont, dass die Planung noch nicht abgeschlossen ist. Mehr Flüchtlinge könne das Grundstück aber nicht verkraften. Während ihres Aufenthaltes in der ZEA werden die Flüchtlinge voll versorgt und betreut. Die Kinder sind noch nicht schulpflichtig.

Gleich nachdem öffentlich wurde, dass am Fiersbarg wieder eine Flüchtlingsunterkunft entstehen soll, haben sich engagierte Lemsahler zusammengefunden und die Initiative Lemsahl hilft gegründet (www.Lemsahl-hilft.de).

In Bergstedt ist eine zweite öffentlich-rechtliche Unterkunft an der Rodenbeker Straße mit 14 Modulbauhäusern für 364 Menschen geplant. Ein erster Bauabschnitt soll nach dem Hamburger Sicherheits- und Ordnungsrecht (SOG) möglichst bald errichtet werden, so dass die ersten fünf Häuser für 130 Personen bis



Grafik: Behörde für Inneres / Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)

Anlage des Flüchtlingsdorfes an der Rodenbeker Straße neben der Bergstedter Feuerwehr (oben) und der ZEA am Fiersbarg in Lemsahl-Mellingstedt

Ende des Jahres bezugsfertig sind. Der zweite Bauabschnitt soll Mitte 2016 fertig sein. Hinter der Wohnanlage soll weiterhin Platz fürs dann wohl eher sehr kleine traditionelle Osterfeuer sein. Auch der Durchgang zum Wanderweg bleibt erhalten. Im hinteren Teil des Areals wird es auch einen Spiel- und einen Bolzplatz geben. Erfahrungsgemäß sind unter den Flüchtlingen etwa 15 Prozent Kinder bis 16 Jahre, die schulpflichtig sind und in die benachbarten Schulen in Vorbereitungs- und Basisklassen Deutsch, bzw. Lesen und Schreiben lernen. Die Anlage wird durch den Träger

Fördern&Wohnen betreut, der jahrelange Erfahrung hat. Die Menschen bleiben etwa zwei bis drei Jahre in solchen Dörfern, bis sie selbst eine Wohnung gefunden haben. Der seit Dezember 2013 bestehende Freundeskreis wird natürlich die Unterkunft an der Rodenbeker Straße mit betreuen und freut sich wie alle Initiativen über Menschen, die helfen wollen.

Mehr Infos unter: www.freundeskreis-bergstedt.de. Alle Unterkünfte findet man unter www.hamburg.de/fluechtlinge-unterbringung-standorte. (du)

LANDHAUS OHLSTEDT
HOTEL - RESTAURANT - CAFÉ
HAMBURG - OHLSTEDT
Ab 15.10.2015 bis 15.1.2016

Ganze Gans
mit Rotkohl, Rosenkohl, Soße,
Füllung, Kartoffelklößen, Kroketten,
Bratäpfeln und 1 Fl. Rotwein
für 4 Personen € 105.-
Auf Vorbestellung - Ofenfrisch
mindestens 3 Stunden Vorlauf - Nicht vom 24. bis 26.12.

**Saisonale Wildgerichte
und halbe Ente...**

TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE

Fortsetzung von Seite 3
Flüchtlinge auf die grüne Wiese?
 730 zusätzliche Wohnungen im
 Alstertal

ab von Schulen oder Einkaufsmöglichkeiten. In solch eine abgeschiedene Lage sollte man Flüchtlinge nicht abschieben.“ Die Hummelsbüttler Feldmark ist zudem eine wichtige Landschaftsachse, die die Kaltluftzufuhr in die Stadt ermöglicht und dort für ein erträgliches Klima sorgt. Das hat schon Hamburgs Oberbaudirektor Schumacher in den 1920er Jahren erkannt.

Die neuen Baugebiete sollen schnell fertig werden, schon im nächsten Jahr. Durch eine Initiative Hamburgs im Bundesrat wurde ermöglicht, die zeitintensive Beteiligung der Bezirke ebenso zu umgehen wie baurechtliche Bedenken oder öffentliche Ausschreibungen. Zusätzlich können Flüchtlingsdörfer jetzt auch in grünen Außengebieten und in Gewerbegebieten geschaffen werden. Der Bundestag hat dem im November 2014 mit der Änderung des Baugesetzbuches zugestimmt. Bürgerbeteiligungen sind demnach aufgrund der Zeitknappheit wohl auch nicht vorgesehen.

Mit dem Hamburger Sicherheits- und Ordnungsrecht (§3SOG) gibt es zusätzlich die Möglichkeit vorübergehende Flüchtlingsunterkünfte schneller zu erstellen. Baugenehmigungen oder Bebauungspläne sollen nachträglich die Maßnahmen legitimieren. Aufgrund des Polizeirechts können jedoch nur Flüchtlinge hier untergebracht werden. Eine Durchmischung wird es erst einmal nicht geben.

Da die neuen Quartiere quasi aus dem Boden gestampft werden, lassen sich auch ökologische Standards beim Bauen kaum verwirklichen. Das Baugebiet im Norden der Hummelsbüttler Feldmark liegt zudem völlig im Grünen in der Nähe des Müllberges. Die nächsten Nachbarn wohnen in Langenhorn. Eine Integration dieses neuen Quartiers wird schwierig werden. (du)

■ Mehr Lebensraum für Fische und Kleinlebewesen Alster-Helfer trotzten dem Dauerregen



Foto: Lebendige Alster

Obwohl es wie aus Kübeln schüttete, packten die Aktiven beim alljährlichen Alster-Aktionstag kräftig mit an

Der alljährliche Aktionstag des Projektes „Lebendige Alster“ ist trotz einem verregneten Samstag nicht ins Wasser gefallen. Jedes Jahr wird an einer anderen Stelle Kies in die Alster eingebracht, der für mehr Strukturvielfalt im Fluss sorgen soll. In diesem Jahr war ein Abschnitt am Haselknick im Naturschutzgebiet (NSG) Rodenbeker Quellental dran.

Bereits am Freitag begannen 41 Helfer aus Hamburger Unternehmen, die sich unter dem Motto „Wi mook dat“ einer gemeinnützigen Aufgabe verschrieben hatten, mit dem Bau von Bohlenwegen, um das NSG zu schonen, bevor die Schubkarren zur Alster rollen konnten. Dann war Arbeit im bis zu hüfthohen Wasser angesagt, um das Material an die richtigen Stellen zu verfrachten. Der traditionelle jährliche Aktionstag „Lebendige Alster“ fand am Samstag dann unter tatkräftiger Unterstützung der Jugend-

feuerwehren Poppenbüttel und Lemsahl-Mellingstedt sowie von zahlreichen freiwilligen Helfern statt. Obwohl es um 10 Uhr in Strömen vom Himmel schüttete, scheuten sich 35 Engagierte nicht,

dem Regen zu trotzen. „So schnell wie dieses Jahr waren die Wathosen selten vergriffen. Die Hosen schützten eben nicht nur gegen das Alsterwasser von unten, sondern auch gegen den Regen von oben. Nach einer Stunde hatte man den Eindruck, dass kaum einer noch den Regen wahr nahm“, erinnert sich Wolfram Hammer. Emsig wurde Kies in Schubkarren und Kübel verfrachtet und zur Alster transportiert. Es bildeten sich in der Alster Menschenketten, die den Kies, der in schwimmenden Kübeln über die Alster transportiert wurde, an die gewünschten Stellen beförderten.

Dabei wurden Einengungen und vereinzelte Kiesbetten in die Alster eingebaut, sodass bei Niedrigwasser und mittleren Wasserständen etwas turbulenter Strömungen entstehen. „Dadurch wird der Sauerstoffhaushalt der Alster verbessert und Lebensraum für Fische und Kleinlebewesen geschaffen“ weiß Karsten Borggräfe vom Projekt Lebendige Alster. Wanderfische wie die Meerforelle finden in den Kiesbetten dann auch entsprechende Laichmöglichkeiten vor. (WUZ)

Hochwertig, natürlich, zeitlos schön:
So wollen wir leben

Mit ehrlichen Baustoffen aus der Natur

Alles für den wohngesunden Innenausbau finden Sie in unserem umfangreichen Fachhandels-Sortiment.

Mordhorst
 BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

H. J. Mordhorst KG Baubiologischer Fachhandel • Papenreye 8 • 22453 Hamburg
 Ruf 040 5 70 07 06 • baubio@mordhorst-hamburg.de • www.mordhorst-hamburg.de

■ Ökologische, familienfreundliche Siedlung in „frischem steingrau“ Vorstellung der Pläne für den Bredenbekkamp

Nach drei Veranstaltungen 2012 und 2013, bei denen die Bürger ihre Vorschläge zur Bebauung des ehemaligen Pestalozzi-Dorfes am Bredenbekkamp in Ohlstedt einbringen konnten, gab es jetzt die eigentliche öffentliche Plan-diskussion. Vorgestellt wurde eine Planung, die sich durch den Grünerhalt eines großen Teils des sieben Hektar großen Areals auszeichnet. Ziel ist die Entwicklung einer ökologisch ausgerichteten, familienfreundlichen Wohnbebauung mit 60 bis 80 Wohneinheiten.

Der landschaftliche Charakter des Gebietes am Bredenbekkamp bleibt weitgehend erhalten, da Gehölz- und Grünlandflächen teilweise von einer Bebauung freigehalten werden sollen. Hierzu zählen das zentrale Wäldchen und das als Pferdeweiden genutzte Grünland im Süden als wichtige Biotopverbindung. Im östlichen Teil - hinter der Kita Kinderkreisel - sind zwei Stadtvillen mit je sechs Wohneinheiten



Grafik: Bezirksamt Wandsbek / WRS Architekten

Konzeptvorschlag für eine Bebauung am Bredenbekkamp (B-Plan Wohldorf-Ohlstedt 19)

ten sowie Einzel und Doppelhäuser vorgesehen. Der westliche Siedlungsbereich am Bahndamm soll mit Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern bebaut werden, sowie zwei Stadtvillen. In den vier Stadtvillen können insgesamt 24 Wohneinheiten im Ge-

schosswohnungsbau untergebracht werden. Es ist vorgesehen, von den 73 Wohneinheiten 30 % im geförderten Wohnungsbau zu errichten. Reihenhäuser und Stadtvillen könnten sowohl als Eigentumsmaßnahmen, Baugemeinschaftsflächen oder klassischer Mietwohnungsbau ausgelegt werden. 64 Wohneinheiten wurden im Juli durch die Kommission für Bodenordnung dem Bauträger NCC anhandgegeben, neun Bauplätze für Einzel- und Doppelhäuser werden direkt durch die Stadt vermarktet.

Verkehrlich erschlossen wird das Quartier über den Bredenbekkamp/Bredenbekstieg. Beide Straßen erschließen jeweils ein in sich abgeschlossenes Teilquartier und enden jeweils in einer Kehre im zentralen südlichen Bereich des Plangebietes. Hier ist auch eine Spielfläche vorgesehen. Die Kita Kinderkreisel wird im Bestand gesichert. „Das Baugebiet eignet sich auf Grund seiner Lage und der Ausrichtung der Baukörper grundsätzlich zur Realisierung von über die Energieeinsparverordnung hinaus gehenden Stan-

dards“, heißt es im Bezirksamt. Durch die Nutzung von regenerativen Energieträgern, hohen Dämmstandards und optimierter Gebäudetechnik könnte für die Gebäude mindestens der Energiestandard „KfW-Effizienzhaus 55“ erreicht werden.

Erstmals gab es auch eine Anhörung von Kindern und Jugendlichen. Während die Jüngeren sich eher einen attraktiven Spielplatz zum Klettern und mit Wasser wünschen, würden sich die Jugendlichen über eine trockene Aufenthaltsmöglichkeit freuen. Von den Bürgern wurde eine bessere Verkehrsanbindung durch Taktverbesserungen bei Bus und Bahn gefordert.

Ganz einig war man sich nicht über den Baustil, den der Bauträger vorgesehen hat. Eine Bürgerin bezeichnete die Architektur als langweilig in frischem steingrau. Angeregt wurde auch die Realisierung von mehr Mietwohnungen, die vor allem von Alleinstehenden oder jungen Leuten sowie Senioren nachgefragt würden. Moniert wurde der fehlende Fußweg am Bredenbekkamp. (WUZ)

wecker

Baustoffe

Baustoffe von A - Z für Haus und Garten.

Privat und Gewerbe

Jetzt aktuell:

- Hochwertige Terrassenplatten und Pflastersteine aller Stilrichtungen
- Spielsand für die Sandkiste
- Alles für den Garten

Beratung und Verkauf:
 Rodenbeker Straße 1 · 22395 Hamburg-Bergstedt
 Tel. 0 40 / 604 00 77 · www.wecker-baustoffe.de
 Mo. - Fr. 7 - 17 Uhr, Sa. 8 - 12 Uhr

■ Kommt doch ein großer Kreisverkehr am Waldweg?

Neuer Vorschlag mit breiter Akzeptanz

Die GRÜNEN haben im Regionalausschuss Walddörfer einen neuen Vorschlag eingebracht, um die Verkehrsführung an der Halenreie in Volksdorf sicherer zu machen. Um möglichst viele Bäume zu erhalten und auch für Fußgänger und Fahrradfahrer eine zufriedenstellende Lösung anzubieten, favorisieren sie an der Halenreie/Waldweg einen großen einspurigen Kreisverkehr ohne Lichtzeichenanlage mit einem Radfahrstreifen.

Kreisverkehre sind offenbar die Favoriten der Politiker im Regionalausschuss Walddörfer. Schon zwei Kreisverkehre wurden in den letzten Jahren in Volksdorf realisiert. Jetzt soll also ein dritter dazu kommen. Am Kreuzungspunkt Halenreie mit Waldweg und Kattjahren waren schon früher Kreisverkehre im Gespräch, die vom Landesbetrieb Straßen Brücken und Gewässer (LSBG) aus den verschiedensten Gründen immer wieder abgelehnt wurden. So auch der große Kreisverkehr um die grüne Insel zwischen Halenreie und der Gabelung des Waldweges. Der letzte Stand war hier eine zweispurige Lösung, die jedoch durch notwendige Spurwechsel der Autofahrer ein zu großes Gefahrenpotential gehabt hätte.

Die GRÜNEN haben jetzt ein Konzept vorgelegt, das auch SPD, CDU und Linke überzeugt hat: Durch den Verzicht auf die Zweispurigkeit des Kreisel soll Platz entstehen für einen Radweg rundherum um den Kreisverkehr. Dieser Vorschlag kombiniert die Varianten 4 und 7, die im Mai vom LSBG im Regionalausschuss Walddörfer vorgestellt wurden. Durch die große Kreisel-Lösung entfallen sowohl die Ampeln als auch die neu eingerichteten Abbiegespuren aus der Halenreie in den Waldweg. Auch der Geradeausverkehr an dieser



Foto: Ilka Duge

Clamor von Trotha (GRÜNE) stellte die Idee des großen Kreisverkehrs im Regionalausschuss Walddörfer vor

Stelle entfällt. Autofahrer aus Richtung Bergstedt fahren durch den Kreis, um nach Volksdorf zu kommen.

Für Radfahrer aus Richtung Bergstedt, die in den Volksdorfer Ortskern fahren wollen, regte Clamor von Trotha, Sprecher der GRÜNEN im Regionalausschuss, die Einrichtung einer Fahrradstraße an, die von der Einmündung Buckhorn abzweigt und durch den Katthorstpark zum bestehenden Hochbahnwanderweg bis zur Koralle führt: „Dafür muss die jetzt schon bestehende Radwegverbindung durch den Katthorstpark für den Radverkehr ertüchtigt und ausgeschildert werden.“ Wichtig für die GRÜNEN ist auch der Erhalt möglichst vieler Bäume: „Nur noch vier große und sechs kleine Bäume müssen für diese Lösung fallen“, freut sich Hans Schröder (GRÜNE).

Die Halenreie in Volksdorf ist ein Verkehrsknotenpunkt. Bei den Einmündungen aus den Kattjahren und aus dem Wald-

weg kommt es immer wieder zu Unfällen. Für Fußgänger und Fahrradfahrer war der Knoten kaum passierbar. Bereits seit 2007 beschäftigten sich der Regionalausschuss und der Verkehrsausschuss mit dem Thema. Im Februar 2014 hatte der LSBG erstmals mehrere Varianten für den Knotenpunkt vorgestellt. Doch zunächst wurde nur das Linksabbiegen aus den Kattjah-

ren in den Waldweg unterbunden, im Herbst 2014 dann am gesamten Knotenpunkt Ampeln installiert und die Verkehrsführung geändert. Doch das stieß in der Bevölkerung auf große Ablehnung, vor allem weil die Ampeln nicht aufeinander abgestimmt sind und weil für Fahrradfahrer eine unübersichtliche Situation entstanden war. (du)

KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

www.anwaelte-ilstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

Dem Berner Wald zuliebe

Unter dieser Überschrift hatte der Botanische Verein zu Hamburg sich mit fast 400 Handzetteln an die Anwohner rund um den Berner Wald gewandt und um Spenden gebeten. Anlass war die Anhäufung von Gartenabfällen im Nordteil des Waldes. Hier fanden sich meterhoch aufgeschichtete Haufen von Gehölzabschnitten, die dort im Laufe der Zeit aufgetürmt wurden. Fichten- und Lorbeerkirschen-Zweige zeigten, dass es sich um Gartenabfälle handelt. „Das darf nicht sein - und jeder weiß, dass unsere Wälder so nicht behandelt werden dürfen, weil jegliche Waldflora dadurch erstickt wird“, betont Horst Bertram, 2. Vorsitzender des Botanischen Vereins. Vielmehr kann ein Wald nur das an Stoff-Eintrag verkraften, was aus dem Gehölzbestand im Laufe des Jahres auf dem Waldboden landet. Haufen von Pflanzenres-

ten führen zu Brombeer- oder Brennnessel-Dickichten und zur Verbreitung von Pflanzen, die nicht in den Wald gehören.

Anfang September hat eine Gartenbaufirma im Auftrag vom Botanischen Verein den Gartenabfall am Weg zwischen Blakshörn und Hohenberne abtransportiert. Die Aktion war mit dem Revierförster in Volksdorf abgestimmt, der das Vorhaben begrüßte. Die Kosten von über 700 Euro können inzwischen zu gut einem Drittel aus den Spenden gedeckt werden. Weitere Spenden sind gern gesehen: Konto Botanischer Verein zu Hamburg - Verwendungszweck: Berner Wald, IBAN: DE08 2001 0020 0289 9062 05 - BIC: PBNKDEFF. Alle Spender erhalten bei Adressen-Angabe eine Spendenbescheinigung. Etwaige Überschüsse werden der Loki-Schmidt-Stiftung zukommen.



Foto: Ilka Duge

Mit schwerem Gerät werden die Gartenabfälle aus dem Wald entfernt

Nach dem Abtransport des Gartenabfalls aus dem Wald hofft Horst Bertram darauf, dass sich keine neue „Kompostecke“ etabliert, sondern dass sich alle An-

lieger an den Nachbarn orientieren, die durch ihre Unterstützung gezeigt haben, dass ihnen der Berner Wald lieb und teuer ist. (WUZ)

Berner Au: Anwohner packen selbst an

Im Sommer haben die Mitglieder der Bürgerinitiative „Kein Überschwemmungsgebiet Berner Au“ (BIBA) selbst zu Forke, Säge und Schaufel gegriffen und notdürftig das Rückhaltebecken Blackshörn von Ästen und Baustämmen gesäubert. „Die Stadt ist zwar dafür zuständig, aber seit der vorläufigen Sicherung der neuen Überschwemmungsgebiete (ÜSG) vor einem Jahr wurde auch deutlich, welch dramatischen Folgen das Unterlassen der Pflege hat“, ärgert sich Thomas Müller. Vordergründig können die Anwohner zwar aktiv werden und Stöcke, Weihnachtsbäume und Unrat entfernen, aber auf die größeren Probleme können sie nur hinweisen: die Verschlammung und unzureichende Größe der Rückhaltebecken, an denen die Stadt 30 Jahre lang nichts getan hat. Spätestens seit den Berechnun-



Foto: Initiative Berner Au

Vor allem Äste und Zweige verstopfen das Rückhaltebecken

gen der Stadtentwicklungsbehörde, die zur Ausweisung der ÜSG führten, hätte die Stadt nicht nur die Überflutungsgefahr sondern

auch die Ursachen erkennen müssen. Auch ohne mehrfache Ingenieur-Gutachten lässt sich erkennen, dass diese Überflutung

nicht von natürlichen, sondern von stadtplanerischen Katastrophen verursacht wird.

Hamburg entschied bisher anders: mehr Gutachten, jahrelange Planung, Vermessung, Geheimhaltung vor den Bürgern und schließlich Ausweisung von ÜSGs mit dem Fazit, dafür keinerlei Verantwortung zu tragen – die EU und der Klimawandel sind schuld. Beide weit genug weg, um den Bürgern unerreichbar zu erscheinen.

Die BIBA fordert, dass die Stadt Hamburg die Berner Au als wesentlichen Teil des städtischen Regen-Abwassersystems dieser Region anerkennt und sich verantwortlich zeigt durch angemessene Wartung und Investitionen in die Regen-Abwasser-Infrastruktur wie etwa in Rückhaltebecken, Wehrsteuerungen und Straßendurchlässe. (WUZ)

■ Sasel soll besser Rad fahren

Initiative arbeitet Radverkehrskonzept aus

Die Initiative für ein lebenswertes Sasel ist einem Aufruf des Bezirksamtsleiters zur Entwicklung eines Radverkehrskonzeptes gefolgt und hat für Sasel nicht nur eine Bestandsaufnahme über bestehende Mängel an Radwegen erstellt, sondern auch Vorschläge für ein Radverkehrskonzept Sasel gemacht.

„Wir haben sieben Saselrouten entwickelt, die grundsätzlich als Rad-Hauptverbindungen geeignet sind, um ins Saseler Zentrum zu gelangen oder um Bahnhöfe und andere Ortskerne zu erreichen. Z.B. verbindet die Route 6 den Saseler Markt mit den Bahnhöfen Poppenbüttel und Volksdorf,“ erläutert Dr. Rainer Thiel von der Initiative den Plan. „Die Saselroute 1 verläuft auf der städtischen Veloroute 5 (Duvenstedt-Rathaus) und führt in diesem Abschnitt von Bergstedt über Sasel nach Wellingsbüttel. Sie ist seit Jahren weder vollständig ausgebaut noch vollständig beschildert“, weiß Thiel. Die Mitglieder der Initiative sind

die sieben Routen abgefahren und haben sie hinsichtlich ihrer Tauglichkeit für das alltägliche Radfahren beurteilt und in allen Details überprüft. Alle Routen wurden ausführlich dokumentiert.

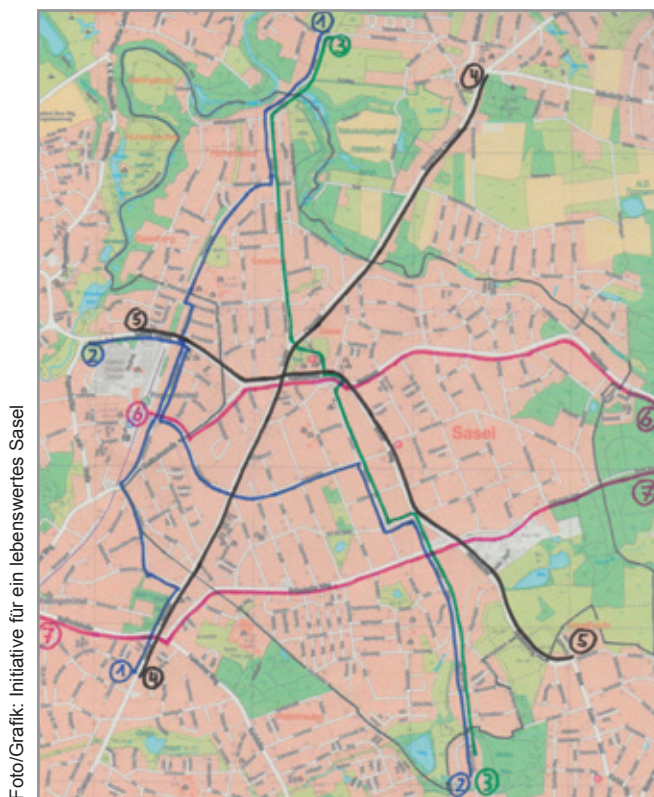
„Durch die Pflege und Sanierung des bestehenden Radwegenetzes könnte schon jetzt eine deutliche Verbesserung erreicht werden, wenn die erheblichen Mängel durch Zuwachsungen, behindernde Hecken, Schlaglöcher, Buckel und Risse beseitigt würden“, sind sich die Mitglieder der Initiative sicher. Als besonders konflikträchtig wird die gemeinsame Nutzung von Gehwegen in zwei Richtungen benannt, die dafür meist viel zu eng sind. Außerdem kommt es zu Behinderungen für Radfahrer durch Parkbuchten, Bushaltestellen und sichtbehindernde Werbekästen oder Litfaßsäulen.

Die Initiative fordert im Rahmen des geplanten Wandsbeker Radverkehrskonzeptes auch die Bestellung von Fahrradbeauftragten auf bezirklicher und regionaler Ebene, welche sachkun-

dig die Belange des Radverkehrs bei Planungen und der Durchführung von Verkehrsmaßnahmen vertreten.

„Wir freuen uns über die zunehmende Beachtung des Rad-

verkehrs in Wandsbek. Entscheidend sind jedoch nicht die großen politischen Ankündigungen, sondern zügige reale Umsetzungen“, fordert Dr. Thiel. (WUZ)



Foto/Grafik: Initiative für ein lebenswertes Sasel

Umbau Knotenpunkt wirklich notwendig?

Die Initiative für ein lebenswertes Sasel setzt sich dafür ein, dass die Kreuzung Saseler Chaussee/Stadtbahnstraße nicht in dem Maße umgebaut wird, wie kürzlich vorgestellt. Die Saseler begründen ihre Eingabe damit, dass sich durch den Umbau Staus nicht verhindern lassen, weil der Verkehr nicht geringer wird. Stattdessen schlägt die Initiative vor, die neue Schaltung der Ampeln, sowie das Linksabbiegen bei gleichzeitiger Rot-schaltung des entgegenkommenden Verkehrs sofort umzusetzen. „Das ist die wichtigste Maßnahme. Sie reduziert die Hauptunfallursachen,“ schreibt die Initiative. Die Umbaumaßnahmen der

gesamten Kreuzung mit dem hohen finanziellen Aufwand wären dadurch nicht mehr erforderlich. Außerdem ist die Initiative skeptisch, ob es ratsam ist, an diesem vielbefahrenen Knotenpunkt die Radfahrwege auf die Straße zu verlegen: „Für unsichere, ängstliche und unerfahrene Radfahrer, wie Senioren und Kinder, muss wahlweise weiterhin die Möglichkeit bestehen auf den vorhandenen Rad-Fußwegen fahren zu können.“

Nach Ansicht der Initiative werden auch zu viele Bäume geopfert: Es sollen u.a. vier mittelkronige Bäume in der Stadtbahnstraße gefällt und im Verhältnis 1:1 vor Ort nachge-

pflanzt werden. Die Saseler fordern stattdessen einen klimaökologischen Ausgleich durch eine Nachpflanzung von 1:4; das bedeutet eine Nachpflanzung von insgesamt 16 Bäumen. Da diese nicht alle in der Stadtbahnstraße

gepflanzt werden können, sollte auch die Saseler Chaussee dazu genutzt werden. Die Eingabe wurde im letzten Verkehrsausschuss der Bezirksversammlung behandelt und stieß auf große Zustimmung. (du)

**Ihr Fahrradspezialist
In Hamburg-Volksdorf
Mehr als 60 Jahre**

Erfahrung

Ehrig

Tel. 849/8034501 www.Ehrig24.de

Claus-Ferck-Straße 39, 22359 Hamburg



■ Greenpeace veröffentlicht Baumarkt-Abfrage

Weniger Pestizide bei Bauhaus, Obi und Toom

Das umstrittene Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat wollen die Baumärkte Bauhaus, Globus, Hornbach, Obi und Toom auslisten – bei bienengefährdenden Pestiziden schränken die Händler das Sortiment teilweise ein. Das zeigt eine aktuelle Greenpeace-Abfrage bei acht großen deutschen Bau- und Gartenmarktketten.

Glyphosat ist der weltweit meistgenutzte Wirkstoff in Unkrautvernichtungsmitteln. Der US-Konzern Monsanto, der das Mittel für den Einsatz auf genmanipulierten Pflanzen entwickelte, vertreibt bis heute Glyphosat-Herbizide unter dem Markennamen „Roundup“. Im Juli dieses Jahres stufte eine Agentur der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“ ein. Aus diesem Grund hat die EU-Kommission ihre Entscheidung, ob Glyphosat in der EU weiter zugelassen wird, um ein halbes Jahr verschoben.

In Deutschland sind jedoch weiterhin 51 verschiedene Anwendungen für den Haus- und Kleingartenbereich zulässig. Der NABU und viele andere Organisationen fordern eine Aussetzung der Zulassung des Mittels auch im kommerziellen und landwirtschaftlichen Bereich. „Wir erwarten, dass im Zuge der bis zum Ende des Jahres anstehenden Neuzulassung des Wirkstoffs auf europäischer Ebene eine umfangreiche Risikoprüfung von Glyphosat stattfindet, welche die aktuellen Erkenntnisse mit berücksichtigt“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. Christiane Huxdorff, Landwirtschaftsexpertin von Greenpeace freut sich erst einmal über den Greenpeace-Erfolg: „Die Verbraucherproteste haben Erfolg. Die Baumärkte erkennen, dass sie mitverantwortlich dafür sind, ob gefährliche Gifte in Gärten und auf Balkone gelangen. Die Bau- und Gartenmärkte müssen die-



Foto: Greenpeace

Im Mai 2014 protestieren Greenpeace-Aktivistinnen u.a. in Hamburg vor Filialen großer Baumarktketten gegen den Einsatz von Pestiziden bei Zierpflanzen

ses Problem weiter konsequent angehen und giftige Produkte aus den Regalen grundsätzlich verbannen. So lange die Gesundheitsrisiken von Glyphosat unklar sind, muss das Vorsorgeprinzip gelten. Produkte, bei deren Gebrauch Menschen mit Glyphosat sehr wahrscheinlich in direkten Kontakt kommen, müssen überall umgehend ausgelistet werden“, fordert die Greenpeace-Frau. „Das muss für alle Baumärkte und auch Online-Shops gelten. U.a. Dehner und Hagebau sollten auch auf den umstrittenen Wirkstoff verzichten.“

Die Greenpeace-Abfrage ergab zudem, dass die Vorreiter Bauhaus, Obi und Toom auch auf die für Bienen schädlichen Pestizide mit dem umstrittenen Wirkstoff Thiacloprid verzichten. Greenpeace fordert auch Dehner, Globus, Hagebau und Hornbach auf, den Verkauf einzuschränken. Mittel mit dem ebenfalls für Bienen schädlichen Neonicotinoid Acetamiprid bleiben derzeit bei allen Unternehmen in den Regalen.

Zierpflanzen, die man aus dem Baumarkt nach Hause trägt, sind ebenfalls häufig mit bienengefährdenden Pestiziden belastet. Die Bau- und Gartenmärkte bemühen sich, sieben bienengefährdende Wirkstoffe auszuschließen

und sind mit ihren Lieferanten dazu im Gespräch. „Wir werden weiterhin beobachten, welche Fortschritte wirklich erzielt werden“, sagt Christiane Huxdorff. (WUZ)

Radverkehrskonzept: Ergebnisse liegen vor

Von März bis Juni hatten Wandsbeks Bürger Gelegenheit, über eine Online-Plattform Anregungen und Vorschläge zu machen und sich so an den Planungen des Radverkehrskonzeptes für den Bezirk Wandsbek zu beteiligen. In über 4.800 Beiträgen haben die Wandsbeker gezeigt, wo es Verbesserungsbedarf in der Radverkehrsinfrastruktur gibt. Bei der Generalfrage waren 84 Prozent mit den Radfahrbedingungen in Wandsbek unzufrieden, nur 15% waren zufrieden. Zu den häufigsten genannten Mängeln gehören schadhaf-

te bzw. unebene Oberflächen, Konflikte mit anderen Verkehrsteilnehmern, fehlende Radverkehrsanlagen und die zu geringe Breite von Radwegen. Räumlich gesehen sind unter anderem der Kernbereich Wandsbek um den Wandsbeker Markt, die Bereiche um die U-Bahnhöfe Farmsen und Wandsbek-Gartenstadt sowie Teile der Saseler Chaussee stark betroffen. Die vollständige Auswertung steht ab sofort im Internet unter www.hamburg.de/wandsbek zur Verfügung. (WUZ)

■ Förderung von Gründächern seit August erhöht Neuer Lebensraum auf Hamburgs Dächern

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Seit August gelten in Hamburg attraktive Förderbedingungen für den Bau von Gründächern. Private Hauseigentümer mit einer bepflanzbaren Dachfläche von maximal 100 Quadratmetern profitieren jetzt von einer 40-prozentigen Förderung beim Bau eines Gründachs. Der Zuschuss wird sowohl bei der Dachsanierung als auch für begrünte Dächer auf Neubauten gezahlt. Eigentümer größerer Gebäude erhalten ebenfalls erheblich attraktivere Fördersummen für die Begrünung ihrer Dächer. Bis 2020 möchte der Senat die Gründachfläche der Stadt um 100 Hektar erhöhen. Dies entspricht etwa der doppelten Fläche von Pflanzen und Blumen.

Foto: Ilka Duge



Umweltsenator Jens Kerstan: „Die Förderung ist ein wichtiger Bestandteil der Hamburger Gründachstrategie, mit der wir die Begrünung von Dachflächen in der Stadt vorantreiben. Unser Ziel ist es, 100 Hektar zusätzliche Dachflächen bis 2020 zu bepflanzen. Mit der Förderung von freiwilligen Dachbegrünungen setzen wir besondere Anreize für private und gewerbliche Eigentümer, damit diese sich für ein Gründach entscheiden.“

Die neuen Grünflächen auf den Dächern verbessern das Klima vor Ort. Sie kühlen und reinigen die Luft, sie binden Feinstaub und CO₂ und sind daher als Anpassung an den Klimawandel eine gute Maßnahme, gerade in einer wachsenden Metropole, weiß Kerstan. Gründächer mildern die Folgen von Starkregen ab und entlasten die Siele, so halten sie 40 bis 90 Prozent des Regenwassers zurück. Der Wirkungsgrad von Photovoltaikanlagen wird auf einem Gründach erhöht und außerdem wird die Niederschlagswassergebühr um 50 Prozent gemindert. Einfache Dachbegrünungen bedürfen keiner aufwendigen Pflege, bie-

Auf dem grünen Dach der Stadtteilschule Bergstedt können Lehrer während der Pausen und nach dem Unterricht entspannen

ten Lebensraum für Tiere und Pflanzen und steigern dadurch die Artenvielfalt in der Stadt. Ein Gründach wertet ein Gebäude optisch und ökologisch auf, denn auf den Dächern können neue Freiflächen für Bewohner und Mitarbeiter geschaffen werden und Kinder ungestört vom Straßenverkehr spielen.

Die Lebensdauer der Dachabdichtung ist bei begrünten Dächern zumeist doppelt so lang wie bei einem konventionellen Flachdach. Aufgrund der extremen Umwelteinflüsse auf dem Dachstandort, die das Abdichtungsmaterial schnell altern lassen, halten nackte oder bekieste Flachdächer im Schnitt nur 15-25 Jahre. Auf begrünten Dächern sorgen Vegetations- und Substratschicht für einen nachhaltigen Schutz der darunterliegenden Dachabdichtung.

Der Förderantrag muss vor Beginn des Vorhabens gestellt werden. Die genauen Bedingungen erklärt die Förderrichtlinie für die Herstellung von Dachbegrünung auf Gebäuden, die unter www.ifbhh.de/gruendachfoer-

Foto: (c)ZinCo GmbH/Behörde für Umwelt u. Energie



Mitten in der Stadt und doch im Grünen. Dachgärten erhöhen die Lebensqualität

derung heruntergeladen werden kann. Die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) berät bei allen Fragen zur Förde-

rung und begleitet das Antragsverfahren. Tel. 248 46-103. Mehr Informationen auch unter www.hamburg.de/gruendach. (WUZ)



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

■ Hilfe für den Förster:

Vergessene Vorräte des Eichhörnchens erneuern den Wald

Jetzt sind sie wieder unterwegs in Wäldern, Gärten und Parks, um Vorräte für den Winter anzulegen. Die possi-
 lichen Eichhörnchen vergraben vor allem Nüsse aber auch Eicheln im Boden meist in der Nähe von Baumwurzeln oder lagern sie in Rindenspalten oder Astgabeln.

Der Name des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) stammt ursprünglich wohl nicht von der „Eiche“, sondern dem althochdeutschen „aig“, was soviel wie „sich schnell bewegen“ bedeutet (vergleiche „agil“). Die wissenschaftliche Bezeichnung „Sciurus“ setzt sich aus dem altgriechischen „skia“ (Schatten) und „oura“ (Schwanz) zusammen.

Das Eichhörnchen, niederdeutsch Katteker, ist ein Nagetier aus der Familie der Hörnchen. Die Nahrung variiert je nach Jahreszeit. Sie besteht in erster Linie aus Beeren, Nüssen und anderen Früchten sowie Samen. Daneben werden auch Knospen, Rinde, Baumsaft, Blüten, Flechten, Körner, Pilze, Obst und wirbellose Tiere wie beispielsweise Würmer gefressen. Auch Vogeleier und Jungvögel sowie Insekten, Larven und Schnecken gehören zum Nahrungsspektrum.

Im Winter dienen die Vorräte oft als einzige Nahrungsquelle. Auch wenn sich Eichhörnchen einige ihrer vergrabenen Vorräte merken, sind sie doch nicht fähig, sich alle Verstecke einzuprägen. Für das Wiederfinden ist der Geruchssinn sehr wichtig. Werden die eingegrabenen Vorräte vergessen, beginnen die Samen im Frühjahr zu keimen. Deshalb spricht man den Eichhörnchen eine wichtige Rolle bei der Erneuerung und Verjüngung des Waldes zu.

Im Winter wird die Fellfarbe oft dunkler und kann auch graue Farbtöne annehmen. Im Winterfell haben Eichhörnchen bis zu 3,5 cm lange rotbraune Ohrpin-



Fotos: pixabay

Natürliche Feinde des Eichhörnchens sind Greifvögel oder der Baummarder. In Gärten jagen manchmal auch Katzen nach Eichhörnchen

sel. Im Sommerfell sind diese Ohrpinsel klein oder nicht vorhanden.

Für den Lebensraum Baum ist das Eichhörnchen gut angepasst. Es wiegt nur 200 bis 400 Gramm. Der buschige Schwanz dient beim Klettern als Balancierhilfe und beim Springen als Steuerruder. Die langen, gebogenen Krallen bieten den Eichhörnchen auch beim schnellen Kopfüber-Klettern an glatten Stämmen guten Halt.

Zum Schlafen und Ruhen bauen Eichhörnchen Nester, die Kobel genannt werden und in Höhen von über sechs Metern angelegt werden. Die hohlkugelförmigen Bauten haben einen Durchmesser von etwa 30 bis 50 Zentimeter. Der Kobel wird aus Zweigen, Nadeln und Blättern errichtet und innen mit Moosen, Blättern und Gras ausgepolstert. Er ist beinahe wasserdicht, durch die dicke Wandstärke bietet er im Winter einen guten Wärmeschutz. Die Kobel besitzen mindestens zwei Schlupflöcher, wobei eines davon immer nach unten weist.

Meist bauen Eichhörnchen mehrere Nester, die sie wie verschiedene Zimmer nutzen.

Das Eichhörnchen ist ganzjährig aktiv, es hält keinen echten Winterschlaf. Allerdings kann es in strengen Wintern verminderte Aktivität zeigen, bei der es das Nest nicht verlässt. In sehr warmen Sommern halten sie in ihren Kobeln ausgiebigen Mittagschlaf. An heißen Tagen streifen sie dann nur sehr früh am Mor-

gen oder am Abend umher, um sich mit Nahrung zu versorgen.

Die Paarungszeit beginnt im Januar/Februar. Bei den Annäherungsversuchen kommt es zu wilden Verfolgungsjagden. Die bis zu sechs Jungtiere werden im März geboren, bei einer zweiten Paarung auch nochmal im Mai bis August. Schon nach acht bis zehn Wochen suchen sie schon selbständig nach Nahrung. (WUZ)

doku film front

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
 IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
 VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
 VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
 JEWEILS UM 19:45 UHR

Der Arbeitskreis Weiße Rose zeigt:

- 7.11., 20.00 Uhr Bonhoeffer - Die letzte Stufe.**
 Anschl. Gespräch, Einführung Antje Graßhoff
- 8.11., 20.00 Uhr Elser - Er hätte die Welt verändert.**
 Anschl. Gespräch, Einführung Antje Graßhoff

Zum Thema: Was ist eigentlich Kunst?

- 7.11., 17.15 Uhr Camille Claudel**
- 8.11., 17.15 Uhr Frida Carlo**
- 13.11., 20.00 Uhr Zeige deine Wunde**
 Kunst und Spiritualität bei Joseph Beuys